Gartengelände betrug insgesamt mindestens drei Stunden. Dabei erwies sich der Vogel, bei entsprechender Vorsicht der Beobachter, als wenig scheu.

Literatur:

GLUTZ von BLOTZHEIM, U., (1973): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. — Band **5**: 396-417. Frankfurt/Main.

FROEHLICH, C., M. JÖNCK & A. KUNZ (1992): Ornithologischer Jahresbericht 1991 für den Regierungsbezirk Koblenz. — Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beiheft **5**: 46-47. Landau.

MILDENBERGER, H. (1984): — Die Vögel des Rheinlandes. — Band **1**: 246-247. Düsseldorf.

Anschrift des Verfassers: Werner Keßler, In der Allee 8, 56566 Neuwied

Zum Vorkommen des Pirols (*Oriolus oriolus*) im Regierungsbezirk Koblenz

von **Carsten Renker**

1. Einleitung

Da der Kenntnisstand über die Verbreitung des Pirols im Regierungsbezirk Koblenz bisher eher lückenhaft war, wurde im Winter 1992 vom Arbeitskreis Mittelrhein eine systematische Erfassung der Art beschlossen.

Die Ergebnisse dieser Kartierung sollen in der vorliegenden Arbeit vorgestellt werden.

2. Methodik

In den Wintermonaten des Jahres 1992 wurde der größte Teil des Mittelrheingebietes und Moseltales, wo mit Vorkommen des Pirols zu rechnen war, an Bearbeiter vergeben. Es wurde unterschieden zwischen »Intensivkartierungsgebieten«, in denen versucht werden sollte, nach Möglichkeit alle Pirolvorkommen zu finden (quantitative Erfassung), und einfachen Kartierungsgebieten, in denen lediglich der Nachweis der Art auf jedem MTB-Quadranten angestrebt wurde (qualitative Erfassung). Das Nahetal wurde nicht bearbeitet, da Lücken dort in den Vorjahren von F. EISLÖFFEL und M. BUCHMANN weitgehend geschlossen werden konnten.

Der Schwerpunkt der Geländearbeit lag im Monat Mai. Unmittelbar nachdem der Pirol aus seinem Winterquatier in Afrika zurückgekehrt ist und sein Brutrevier besetzt hat, ist er am ruffreudigsten und läßt sich somit am leichtesten kartieren. Früheste Beobachtungen der Art im Regierungsbezirk stammen vom 28. 04., in der Regel hört man den Pirol jedoch frühestens in der ersten Maiwoche. Nachdem die Art ihr Brutgeschäft erledigt hat, verläßt sie uns schon wieder Mitte August.

Die Erfassung der Art war komplizierter, als zunächst vermutet. Auf die von einigen Kartierern eingesetzten Klangattrapen reagierte der Pirol nur teilweise. Insbesondere unmittelbar nach dem Eintreffen, innerhalb der ersten zwei bis drei Wochen, konnte die Art erfolgreich gelockt werden. Erfahrungen von F. MADER (Wegfliegen nach Anlocken) und R. BAMMERLIN (männliches Tier antwortet nicht auf Klangattrape, fliegt aber 10 min später an selber Stelle stumm über Beobachter) lassen vermuten, daß insbesondere in spät abgesuchten Gebieten nicht mehr alle Tiere erfaßt werden konnten. In den nächsten Jahren sollten bei dieser Art frühe Erfassungstermine gewählt werden (erste Maihälfte).

Neben den Ergebnissen der Kartierung wurden aus den GNOR-Datenbanken auch die Streufunde der letzten zehn Jahre in die Auswertung einbezogen, um das Verbreitungsbild abzurunden.

3. Ergebnisse und Diskussion

3.1 Verbreitung im Regierungsbezirk Koblenz

Der Pirol besiedelt bis auf wenige Ausnahmen ausschließlich die großen Flußtäler von Rhein, Nahe, Mosel, Ahr, Glan und Alsenz sowie das Mittelrheinische Becken (Abb. 1). Die Art findet sich sowohl unmittelbar in der Aue als auch in den Wäldern der angrenzenden Talhänge. Die Randhöhen der Täler sind in der Regel nur dünn besiedelt. Von den großen Flußtälern ausgehend, steigt der Pirol auch in die angrenzenden Mittelgebirgstäler auf, besiedelt jedoch auch hier fast ausschließlich Gebiete unter 300 m ü. NN (vgl. Abb. 2). Auch SCHNEIDER (1985) weist bereits, in Bezug auf das Nahetal, darauf hin, daß geeignet erscheinende Biotope über 300 m ü. NN nur dünn besiedelt sind.

KUNZ & SIMON (1988) geben als weiteren Verbreitungsschwerpunkt der Art das Lahntal an. Hier konnte jedoch innerhalb der letzten zehn Jahre kein Brutnachweis mehr erbracht werden (BRAUN mdl. 1994). Der Pirol konnte Anfang der 70iger Jahre hier noch regelmäßig im Raum Nassau nachgewiesen werden. Es ist davon auszugehen, daß der Pirol im Lahntal mittlerweile ausgestorben ist.

Erfassungslücken dürften sich nach wie vor im Ahrtal befinden. Wenn auch der Unterlauf der Ahr im Raum Sinzig relativ umfangreich erfaßt ist (u. a. BRÖTZ 1993), so ist auch im Raum Bad Neuenahr-Ahrweiler mit Bruten zu rechnen. An der Ahrschleife bei Altenahr wird der Pirol im Sommer regelmäßig festgestellt (F.-J. FUCHS fide R. BAMMERLIN mdl. 1994). Interessant wäre zu klären, wieweit das Ahrtal oberhalb des Mündungsbereiches besiedelt ist.

Im Süden des Regierungsbezirkes wird insbesondere das untere Nahetal besiedelt. EISLÖFFEL (in BUCHMANN et al. 1990) konnte hier im Rahmen einer systematischen Erfassung des MTB 6212 (Meisenheim) eine Siedlungsdichte von 3,2 Revieren auf 10 km^2 (43 Reviere/133 km^2) ermitteln. Wie WECKBECKER (in SCHNEIDER 1985) bereits äußert, fehlt die Art naheaufwärts ab Kirn. Diese Aussage hat nach wie vor Gültigkeit.

Für das Rheintal ergeben sich nach SOUND u. a. maximale Siedlungsdichten von 6,3 Revieren auf 10 km^2 mit 28 festgestellten Revieren im SO-Quadranten des MTB 5711 (Boppard).

Neben den Brutvorkommen in den Tallagen kommt es während der Brutzeit auch hin und wieder zu Beobachtungen von Pirolen im Westerwald (z. B. im Nistertal, vgl. Abb.1). Konkrete Brutnachweise liegen jedoch lediglich aus der Umgebung von Meudt vor (1 Bp mit fast flüggen juv. am 12. 06. 1977 teilt FAHL in BRAUN & KNÖLLINGER mit). Sichere Brutnachweise aus neuerer Zeit fehlen. Die Gebiete mit Beobachtungen im Westerwald liegen selten über 300 m ü. NN.

In diesem Zusammenhang sind Feststellungen brütender Pirole aus den Eifelbereichen des Regierungsbezirkes Trier überaus interessant. Naurath fand 1978 ein Brutpaar der Art im »Tettenbusch« bei Prüm auf etwa 540 m ü. NN (HEYNE 1979). BRAUN & LANGE (in HEYNE 1985) melden einen Brutverdacht aus einem Wäldchen südwestlich Dockweiler (570 m ü. NN). Hierbei handelt es sich um die höchsten bisher festgestellten Bruten/Brutverdachte aus Rheinland-Pfalz. Auch aus dem Saargau liegen Brutzeitbeobachtungen des Pirols aus Gebieten über 300 m ü. NN vor (vgl. HEYNE 1984, 1991). Bei Feststellungen von Pirolen in Höhengebieten, insbesondere Anfang Mai, muß berücksichtigt werden, daß es sich fast immer um Durchzügler handelt. Um einen etwaigen Brutverdacht zu verifizieren, sollte das Gebiet mehrfach auf rufende Tiere kontrolliert werden. In den Wintermonaten kann auch versucht werden, das unverwechselbare napfförmige Nest der Art in den dann kahlen Bäumen zu finden.

Die 244 in der Verbreitungskarte dargestellten Bp, Bv und Bz dürften bei weitem nicht den tatsächlichen Brutzahlen entsprechen. Im gesamten Rhein-, Mosel- und Nahetal ist, insbesondere in den weniger gut bearbeiteten Gebieten, mit weiteren Brutvorkommen zu rechnen.

3.2 Habitatwahl

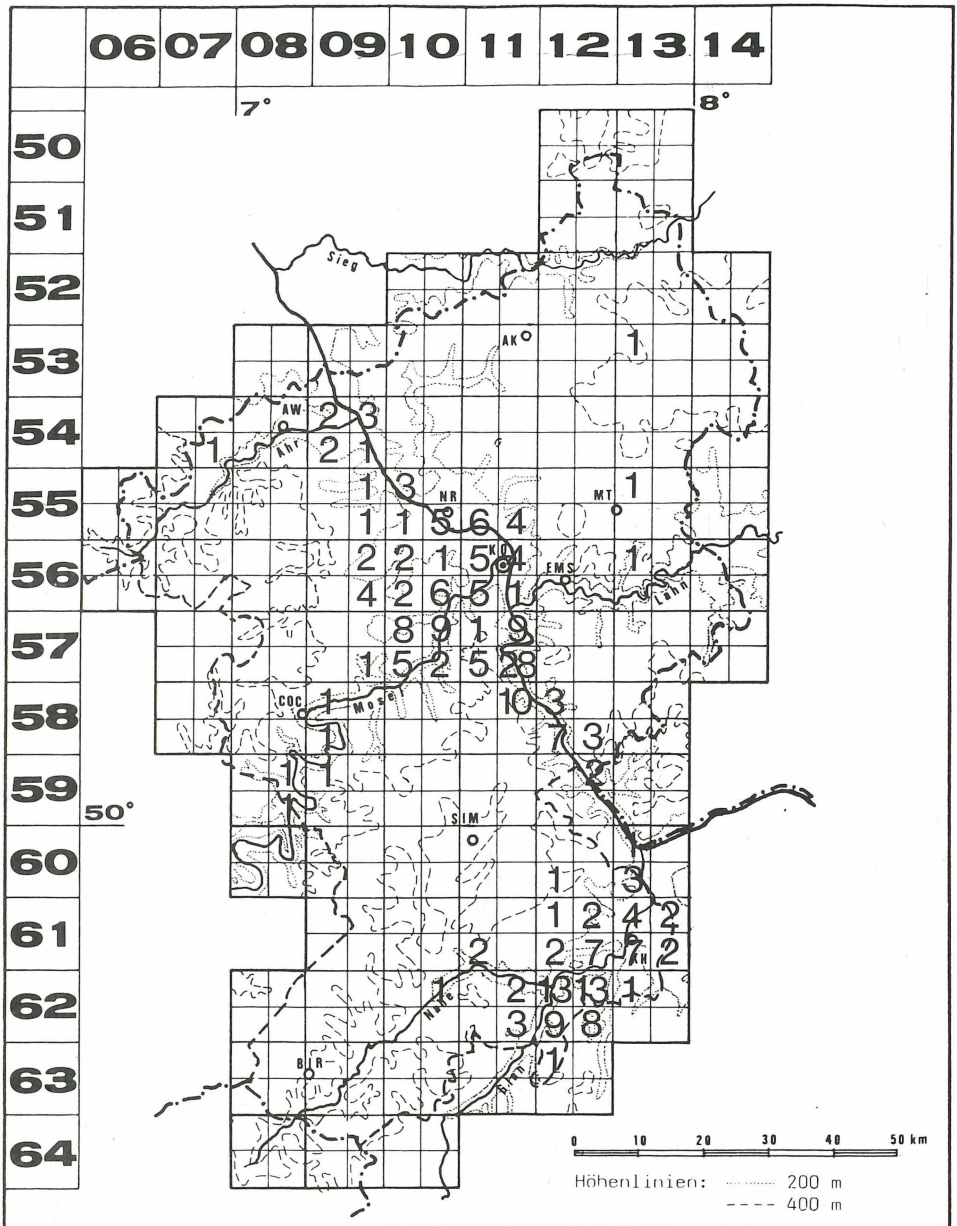
Der Pirol besiedelt bevorzugt trockene, südlich bis südwestlich exponierte Wälder, speziell Mittel- und Niederwälder (Anteil von 33,3 % an Pirolhabitaten), selten Hochwälder (Anteil von 6,7 % an Pirolhabitaten) in den Hanglagen der großen Flußtäler oder den Tälern der angrenzenden Mittelgebirgsbäche. In 50 % der besiedelten Habitate sind Eichen, als typische Baumart der Hangmittel- und Niederwälder, dominant. Buchen (typische für Hochwälder) hingegen treten nur in 2,6 % der Fälle als dominante Baumart auf.

In der offenen Feldflur des Mittelrheinischen Beckens reichen oft schon kleine Wäldchen oder Baumgruppen für die Brut aus. Das Gesamtrevier umfaßt dann aber mehrere Baumgruppen, zwischen denen der Pirol zur Nahrungssuche wechselt. Dies kann die Erfassung erschweren und einen höheren Bestand als tatsächlich vorhanden vortäuschen. Nicht selten findet sich der Pirol auch in Streuobstwiesen (z. B. im Raum Boppard und Filsen). Sie stellen mit einem Anteil von 26,7 % wichtige Pirolhabitate dar.

Auwälder, die ursprünglichen Lebenräume des Pirols, spielen im Regierungsbezirk Koblenz als Habitat nur noch eine untergeordnete Rolle. Lediglich 17,8 % der besiedelten Habitate entfallen auf Auwälder. Dies läßt sich dadurch erklären, daß die Aubereiche in den engen Tälern der oben genannten Flüsse weitgehend verbaut sind und somit Auwälder nur noch kleinflächig vorhanden sind. In den wenigen noch vorhandenen Bereichen (z. B. Leutesdorfer Rheinaue, Urmitzer Werth, Graswerth) brüten jedoch stets Pirole. Einen Vorteil besitzt der Pirol dadurch, daß er auch die für viele Pflanzen- und Tierarten lebensfeindlichen Hybrid-Pappelbestände besiedeln kann.

3.3 Gefährdung und Indikatorfunktion des Pirols

In der Roten Liste der in Rheinland-Pfalz gefährdeten Brutvogelarten (BRAUN, KUNZ & SIMON 1992) wird der Pirol als gefährdete Art eingestuft. Eine Schätzung des Gesamtbestandes von Rheinland-Pfalz oder auch Angaben zur Bestandsentwicklung sind jedoch aufgrund des nach wie vor unvollständigen Datenmaterials und insbesondere wegen des Fehlens von altem Vergleichsmaterial nahezu unmöglich. Auch jährliche Bestandsschwankungen könnten bei der Art eine wichtige Rolle spielen (vgl. BITZ 1983, BEZZEL 1993).



GNOR

Entwurf: Strunk/Froehlich

REGIERUNGSBEZIRK KOBLENZ

Art: Pirol (*Oriolus oriolus*)

Darstellung/Stand: Brutverbreitung 1983-93

Anzahl der Bp/Bv/Bz pro 1/4-MTB

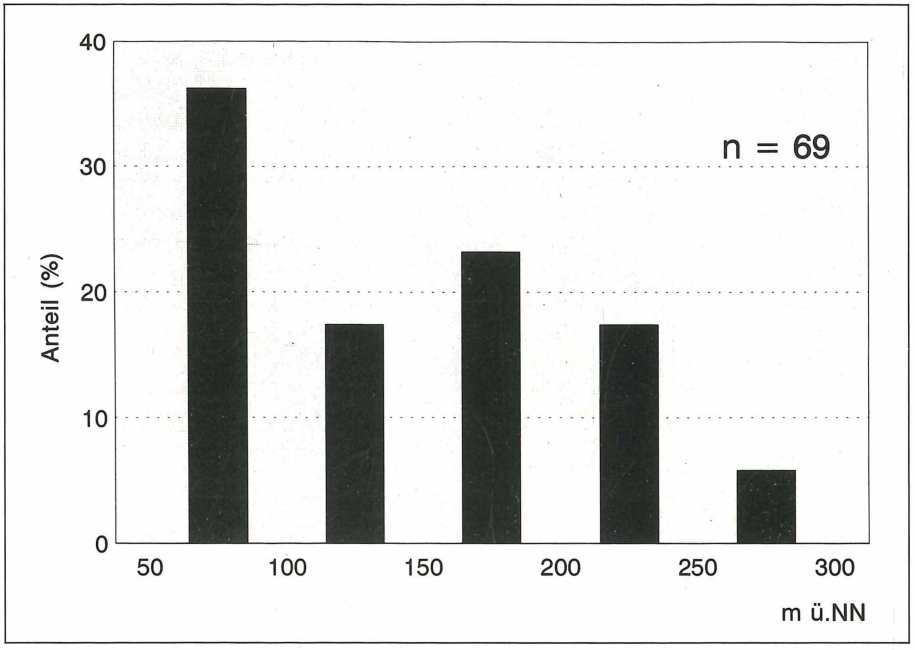


Abb. 2: Höhenverbreitung des Pirols im Regierungsbezirk Koblenz in den Jahren 1988 bis 1994

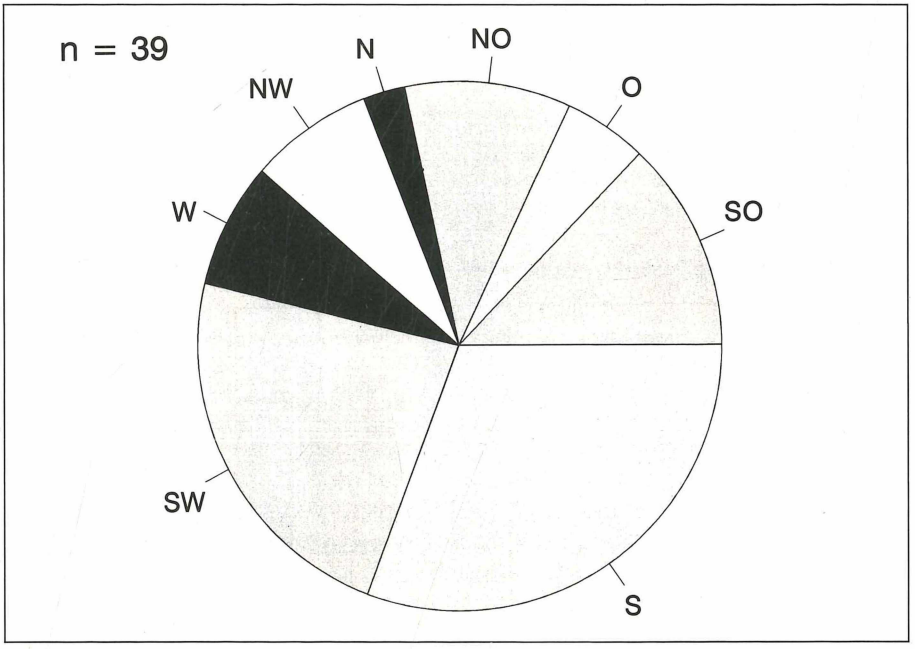


Abb. 3: Hangexposition der Pirolhabitate

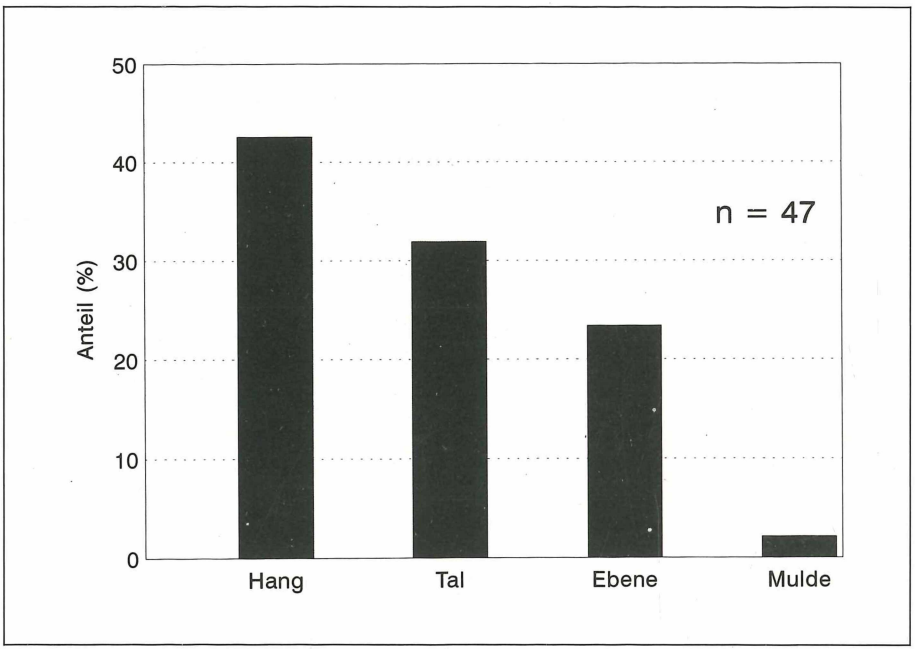


Abb. 4: Geländemorphologie der Pirolhabitate

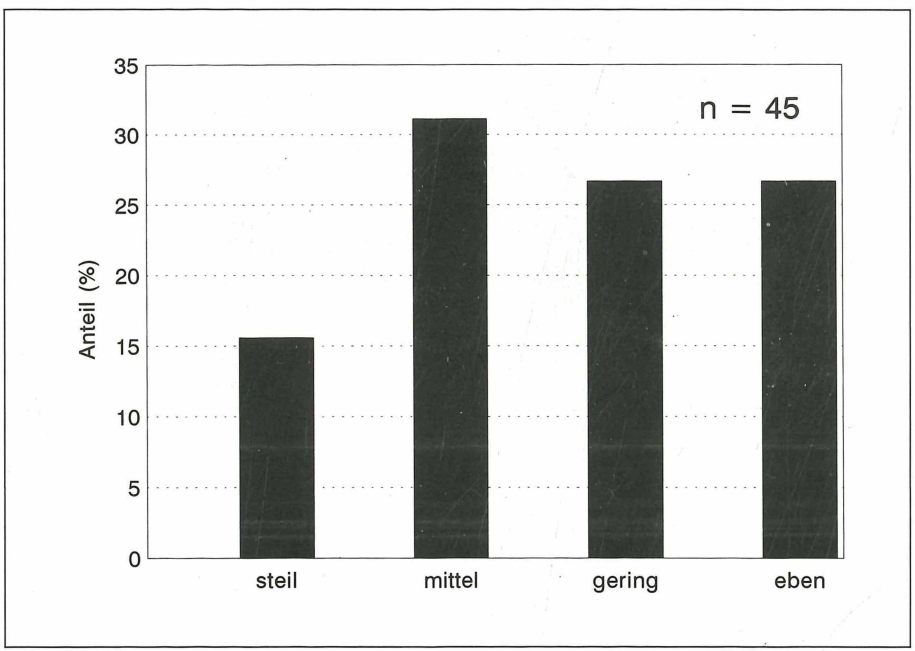


Abb. 5: Hangneigung der Pirolhabitate

Insgesamt bleibt festzuhalten, daß der Pirol in weiten Bereichen bedrohte Lebensräume besiedelt. Ist er nach einer weitgehenden Zerstörung der Auwälder zunächst in die Streuobstwiesen und Hangwälder ausgewichen, so droht ihm zumindest in den Streuobstwiesen durch eine expansive Bebauung eine weitere Zerstörung seines Lebensraumes. Auch die Hangmittelwälder, ursprünglich durch die Waldwirtschaft entstanden, werden langfristig infolge Nutzungsaufgabe wieder in Hochwälder übergehen. Es bleibt abzuwarten, ob diese dann weiterhin vom Pirol besiedelt werden. Insgesamt kann der Pirol also derzeit in weiten Bereichen als Indikatorart für gefährdete Lebensräume eingestuft werden. Andererseits läßt sich ein Trend zur Besiedlung neuer Lebensräume (z. B. Hybrid-Pappelbestände) erkennen. Insbesondere langjährige und erfahrene Ornithologen seien an dieser Stelle aufgerufen, ihre Daten und Erfahrungen von früher (war der Pirol z. B. schon immer in Mittel- und Niederwäldern verbreitet, lassen sich Bestandsentwicklungen abschätzen) mitzuteilen, um das Gesamtbild zu vervollständigen.

4. Zusammenfassung

In der vorliegenden Arbeit werden die Ergebnisse der Pirol-Kartierung des Arbeitskreise Mittelrhein der GNOR im Jahre 1993 vorgestellt. Verbreitung und Lebensraumansprüche der Art werden diskutiert.

5. Danksagung

Allen Mitarbeitern bei der Kartierung 1993 sei an dieser Stelle für ihren Einsatz und ihr Engagement gedankt: R. BAMMERLIN, W. KESSLER, R. KLENK, E. LIPPOK, F. MADER, M. MÜLLER, C. RENKER, H. SCHAUSTEN, W. SCHMIDT, P. SOUND, E. VERHAGEN, W. VOGEDES.

6. Literatur

Die der Auswertung zugrundeliegenden Beobachtungsdaten sind, soweit nicht anders vermerkt, den ornithologischen Jahresberichten für den Regierungsbezirk Koblenz entnommen. Eine nach Jahrgängen geordnete Übersicht bietet das Literaturverzeichnis in JÖNCK et al. (1994) in diesem Heft. Im folgenden ist nur die im Text ausdrücklich zitierte Literatur aufgeführt.

BEZZEL, E. (1993): Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Passeres-Singvögel. 768 S. Wiesbaden.

BITZ, A. (1983): Avifaunistischer Bericht Rheinhessen 1981 und 1982. — Berichte aus den Arbeitskreisen der GNOR **4/5:** 1-154. Mainz.

BRAUN, M. & W. KNÖLLINGER (1978): Ornithologischer Jahresbericht 1977 der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Koblenz und Umgebung, Westerwald, Mayen und Umgebung. — Jber. 1977 Orn. ArbGem. Koblenz, Westerwald, Mayen: 1-56 (Masch. schr., vervielf.)

BRAUN, M., KUNZ, A. & L. SIMON (1992): Rote Liste der in Rheinland-Pfalz gefährdeten Brutvogelarten (Stand 31. 06. 1992). — Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz **6**,4: 1065-1073. Landau.

BRÖTZ, T. (1993): Beitrag zur Fauna und Flora des Ahrtales: Die Spechtarten des Mühlenberges bei Sinzig/Rhein. — Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beiheft **10**: 156-167. Landau.

BUCHMANN, M., EISLÖFFEL, F. & M. JÖNCK (1991): Ornithologischer Jahresbericht 1990 für den Regierungsbezirk Koblenz. — Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beiheft **2**: 4-112. Landau.

HEYNE, K.-H. (1979): Avifaunistischer Jahresbericht 1978 für den Landkreis Trier-Saarburg und die Stadt Trier. — Dendrocopos **6**: 1-45.

— (1984): Avifaunistischer Jahresbericht 1983 für den Regierungsbezirk Trier. — Dendrocopos **11**: 3-52.

— (1985): Avifaunistischer Jahresbericht 1984 für den Regierungsbezirk Trier. — Dendrocopos **12**: 23-81.

KUNZ, A. & L. SIMON (1988): Die Vögel in Rheinland-Pfalz. Eine Übersicht. — Naturschutz und Ornithologie in Rheinland-Pfalz, Band **4**,3: 353-657. Landau.

SCHNEIDER, W. (1985): Jahresbericht 1984, GNOR-AK Nahetal. Brutbericht 1984. — Ornithologie und Naturschutz 1984, Heft **6**: 202-238. Nassau.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beihefte

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: 11

Autor(en)/Author(s): Renker Carsten

Artikel/Article: Zum Vorkommen des Pirols (Oriolus oriolus) im Regierungsbezirk Koblenz 185-192